Nebraska Staats-Anzeiger.

Jahrgang 20. Lincoln, Neb., Donnerstag, 21. December 1899 No. 31.

Ausland-Depeschen.

Große Besorgniß in England.

Die Lords Roberts und Kitchener sollen das Reich retten.

Die Militärattaches des Dreibundes aus Paris abberufen.

Deutschland.

Berlin, 19. Dez.

Die „Kreuzzeitung" vergleicht den Fürsten Hohenlohe wegen seinen angeblichen liberalen Neigungen mit dem Grafen Caprivi und erklärt, Graf Limburg-Stirum habe in seiner „Kriegserklärung" gegen den Reichskanzler nicht nur der Enttäuschung der gesammten konservativen Fraktion über die Politik desselben Ausdruck gegeben sondern weite Kreise über die Konservativen hinaus dankten für die Abbröckelung staatlicher Machtbefugnisse als Kompensationsobjekte und hätten durch den Mund des Grafen der Regierung ein kräftiges Halt zugerufen. Die „National-Zeitung" ist der Ansicht, die Konservativen wären nur deshalb enttäuscht, weil durch das Schwinden der Aussicht auf einen Reichskonflikt die „Kanalnoth" beseitigt worden sei. Herr v. Miquel halte vielleicht die Kompensationsforderungen des Centrums für gefährlicher als die der Konservativen und vielleicht sei das Rededuell im Reichstag nur das Vorspiel für eine Wiederannäherung zwischen der Regierung und den Konservativen gewesen.

Die „KölnischeVolkszeitung" bestreitet, daß das Centrum sich für die Marineabsichten der Regierung irgend wie engagirt habe, und erklärt weiter, Graf Posadowsky sei bei den Agrariern in Ungnade gefallen, weil er die Sozialisten nicht als außerhalb der Gesetze stehend erklärt habe. Das schroffe Auftreten des Eisenbahnministers Thielen im Reichstage zeige, daß die Regierung in der Kanalfrage den Standpunkt „Biegen oder brechen" einnehme.

Herr v. Miquel hat seinen früheren Günstling, Victor Schweinburg, den Redakteur der „Berliner Politischen Nachrichten" fallen lassen. Er hat ihm zu verstehen geben lassen, daß er ihn nicht länger empfangen könne.

Die Nachricht von der Niederlage des britischen Oberbefehlshabers General Buller am Tugelafluß hat hier einen unbeschreiblichen Eindruck gemacht, und ganz Berlin feierte den Nationalfesttag der Buren, den Dingaanstag, so genannt zur Erinnerung an die Niederlage des Zuluhäuptlings Dingaans. Jetzt ist der Tag ein doppelter Festtag: ein Dingaanstag und ein Bullertag. Die Blätter halten natürlich mit ihren Urtheilen nicht zurück. Dies sei der Anfang vom Ende, heißt es. Der Krach des britischen Weltreichs stehe vor der Thür. England thäte am besten, schleunigst Frieden zu schließen. Dank der Friedensliebe der Mächte verliere England nur an Prestige, nicht auch an Territorium. Die Strategie und Taktik General Buller's wird von den Militärs auf's Abfälligste kritisirt und die Bewunderung für die Buren hat ihren Gipfelpunkt erreicht. Dabei ist es interessant, daß sich in den Kommentaren der Presse weniger Anglophobie, sondern eher Mitleid mit dem irregeleiteten englischen Volke geltend macht. Die überreichlich vorhandene Schadenfreude wird gedämpft und tritt weniger in die äußere Erscheinung, wenn man sie auch beinahe auf jedem Gesicht lesen kann. Der „Börsen-Courier" tröstet die Engländer damit, daß ihre Flotte ja England seine Großmachtstellung in Europa sichere. Wer den Schaden hat, braucht für den Spott nicht zu sorgen!

In der Frage der fremden Militärattache's wird offiziös mitgetheilt: „Die Dreibundmächte, Deutschland, Oesterreich und Italien, haben sich dahin geeinigt, vorläufig keinen Militärattache in Paris zu halten, und in Folge dessen zieht Frankreich auch seine Militärattache's aus Berlin, Wien und Rom zurück. Es ist dies keine endgültige Maßregel und auch keine Demonstration, es wird dadurch vielmehr bezweckt, die Reibungsfläche zu vermindern."

Aus dem Dorfe Lichtenberg, nicht weit von Berlin, ist der Oesterreicher Anton Kopp, der als Vertrauensmann der Sozialisten des Niederbarnimer Kreises fungirte, ausgewiesen worden.

In beiden Kreisen, in denen in Bremen Stichwahlen für die Bürgerschaft stattfanden, haben die Sozialisten den Sieg davongetragen.

Der Senatspräsident am preußischen Oberverwaltungsgericht Wirkliche Geheime Oberregierungsrath Rommel ist in Berlin gestorben. (Der Dahingeschiedene wurde einmal viel genannt. In der Herrenhaus Sitzung vom 19. Februar 1881 kam durch ihn eine Meinungsverschiedenheit zwischen dem Fürsten Bismarck und dem damaligen Minister des Innern Grafen Botho zu Eulenburg über die Verwaltungs-Reorganisation in den Provinzen zum öffentlichen Ausdruck. Bismarck konnte, weil er krank war, nicht persönlich im Herrenhaus erscheinen, sandte aber Rommel, der damals Geheimrath im Auswärtigen Amt war, hin und dieser verlas eine Erklärung Bismarck's, welche die kurz vorher vor dem Hause entwickelten Ansichten des Ministers des Innern prinzipiell bekämpfte. Graf zu Eulenburg fuhr sofort zum Kaiser und bat um seine Entlassung, die er auch am 27. Februar erhielt.)

Aus München wird gemeldet, daß in Folge starken Schneefalls fast alle Züge mit Verspätung eintreffen und daß der Trambahnverkehr eingestellt werden mußte.

Berlin, 19. Dez.

Mit dem Wachsen der deutschen Flotte und der deutschen Marine macht sich immer mehr zunehmende Knappheit an Mannschaften bemerkbar, besonders was ausgebildete junge Matrosen betrifft. Noch vor wenigen Jahren lieferte Deutschland einen großen Theil der Mannschaften für englische Schiffe, aber heute bestehen schon die Besatzungen deutscher Schiffe zum Theil aus Ausländern. Diese Erscheinung ist nicht zum Geringsten auf das phänomenale Wachsen der deutschen Industrie mit ihren in letzter Zeit guten Löhnen zurückzuführen, die gar manchen jungen Mann in die Fabrik anstatt auf die See führten.

Es ist vorauszusehen, daß diese Schwierigkeit sich noch erhöhen wird, wenn die geplante Verdoppelung der Reichsflotte in Angriff genommen wird, und es werden deshalb jetzt schon Schritte ergriffen, derselben zu begegnen. In Bremen etablirt der Norddeutsche Lloyd eine Schiffsjungenanstalt, und heute haben Vertreter der großen Rhedereien in Berlin in einer Versammlung eine Gesellschaft gegründet, deren Zweck es ist, die technische u. praktische Ausbildung von Matrosen für die Flotte und die Marine zu fördern. Die Reichs-Regierung wird in dieser Vereinigung stark vertreten sein, die am 12. Janu. unter dem Namen „Deutscher Schulschiff-Verein" organisirt wird.

Das Auswärtige Amt sagt, daß die Nachricht, der amer. Staats-Sekretär Hay und der deutsche Gesandte in Washington v. Holleben hätten sich über die hauptsächlichsten Punkte eines Handelsvertrages geeinigt, unbegründet ist. Dasselbe wird von der hiesigen Botschaft erklärt.

Der Minister des Innern, Graf Posadowsky-Wehner, hat verfügt, daß die Reorganisation der Berliner Polizei nach den Plänen ihres Präsidenten, des Barons von Windheim, beschleunigt werden soll.

Franz Himmer, der erste Wagnersänger in den Ver. Staaten, wo er in 1862 auftrat, ist in Hildesheim gestorben.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 7. Dez.

In Koesloch in Steiermark wurde durch Schneemassen das Dach einer Glasfabrik eingedrückt und stürzte herab, wobei fünf Personen getödtet und zwanzig verletzt wurden.

In Wien hat der Kapellmeister Kossel Selbstmord begangen.

Der Selbstmord wird damit erklärt, daß Kossel vorläufig seiner Stellung enthoben wurde, weil er öfters Schwindel-Anfälle infolge eines Nervenleidens hatte. Dies machte ihn schwermüthig.

England.

London, 19. Dez.

Die Niederlagen in Afrika haben den Geldmarkt vollständig demoralisirt, trotzdem von New York, Berlin und Paris Gold nach hier unterwegs ist. Bis jetzt sind zehn Firmen bankerott, von denen aber keine eine hohe Stellung in der Geschäftswelt einnehmen.

Trotz der Entsendung Kitcheners nach Südafrika soll aus dem Sudan ebenso wenig wie von Indien ein Mann nach Südafrika abgeben. Im Sudan traut man trotz der bisher friedlichen Haltung Menelits diesem doch nicht.

Man hat auch Furcht, daß die deutsche Flotte mit der französischen und russischen einen Druck ausüben wird, um die Entsendung von Verstärkungen nach Südafrika zu verhindern. Angesichts einer solchen Gefahr ist es nicht unwahrscheinlich, daß sofort Befehl zur Mobilisirung der Flotten-Reserve gegeben wird. Die englische Nation erwartet mit großer Besorgniß das erste Anzeichen einer thatsächlichen Feindseligkeit der europäischen Continentalmächte.

Es wird auch vielfach von einer Reform des Ministeriums gesprochen. Manche Jingos möchten die alten Herren Goschen, Chaplin und Croß durch jüngere Kräfte ersetzen. Salisbury soll angeblich gern bereit sein, zurückzutreten, aber unter den jetzigen Umständen ist das ein Ding der Unmöglichkeit. Sir Michael Hicks-Beach hat sich den vollen Haß der Kriegspartei dadurch zugezogen, daß er angeblich die Gelder zur Mobilisirung und Entsendung der Armee so spät bewilligt habe. Andererseits macht sich auch gegen Chamberlain ein großer Unwille geltend, weil man ihm die Schuld an dem unglücklichen Kriege zuschreibt.

Sollte nicht bald ein britischer Sieg gemeldet werden, so wird zweifellos ein nationales Coalitionsministerium gebildet werden, in dem Salisbury Premier bleibt, Lord Rosebery das Ministerium des Auswärtigen, Asquith das der Kolonien übernimmt und einige andere Imperialisten sitzen werden.

Alle diese Combinationen beweisen aber zunächst nur, daß den Briten die Wasser der Trübsal bis an den Hals gestiegen sind.

General Lord Kitchener, der als Generalstabschef Lord Roberts of Kombahar, des neu ernannten Höchstkommandirenden der britischen Truppen nach Südafrika geht, wird am Dienstag von Omdurman abreisen; am Freitag wird er in Cairo erwartet und wird sobald als möglich nach der Capstadt abfahren.

Die Ernennung dieser beiden Männer hat überall ein Gefühl der Erleichterung hervorgerufen. Sie werden, so hofft man bestimmt, die Schmach der früheren Niederlagen auslöschen und Englands Waffen zum Siege führen.

Im Allgemeinen glaubt man, daß die Ersetzung Bullers im höchsten Kommando in Afrika durch Lord Roberts als eine Strafe für seine Niederlage angesehen werden muß. Dem tritt jedoch eine offiziöse Mittheilung entgegen. Die Ernennung eines höheren Offiziers sei einfach durch die Vermehrung der englischen Truppen in Afrika nöthig geworden. Dennoch will diese Erklärung nicht allen einleuchten. Manche Blätter theilen mit, daß offenbar in Ministerkreisen eine kolossale Panik herrsche. Die Minister verließen die Versammlungen mit bleichen Gesichtern. Es laufen Gerüchte von einer Erhebung der Kaffern gegen die Engländer um. Eine solche würde von Vielen noch für eine schlimmere Sache angesehen als die Erhebung der Capburen.

Frankreich.

Paris, 19. Dez.

In keinem Lande Europa's wird der Kampf in Süd-Afrika mit größerer Aufmerksamkeit verfolgt, wie in Frankreich.

Das Ergebniß der jüngsten Gefechte scheint dem französischen Generalstabe große Genugthuung zu bereiten. Ein Generalstabsoffizier äußerte: „Offenbar hat man die Lage in Paris, Berlin und Washington besser begriffen, wie in London. Die Engländer haben keine Hoffnung zu siegen, wenn sie nicht zuvor wenigstens 100,000 Mann in's Feld stellen. Je länger gewartet wird, um so größere Anstrengungen müssen gemacht werden. Es scheint, daß man im Kriegs-Ministerium zu London etwas langsam denkt. Schließlich wird man 200,000 Mann nach Süd-Afrika schicken müssen.

„Dann wird Frankreichs Gelegenheit gekommen sein."

London, 19. Dez.

Es wird offiziell in Abrede gestellt, daß das Befinden der Königin zur Besorgniß Anlaß giebt, auch wird gesagt, daß keinerlei Anzeichen vorhanden sind, daß Kimberley sich ergeben will.

Der Andrang der Freiwilligen, die nach Südafrika gehen wollen, ist groß.

Eine vom 16. Dez. datirte Depesche vom Modderfluß sagt, daß die Buren zwei Meilen nördlich von General Methuens Lager die Eisenbahndurchlässe gesprengt haben.

Das Kriegsamt hat eine revidirte Liste der britischen Verluste in der Schlacht von Magersfontein veröffentlicht, welche 51 weitere Namen von Getödteten aufweist.

Die Börse schloß in sehr trüber Stimmung und herrschte beinahe eine Panik.

Türkei.

Konstantinopel, 19. Dez.

Der Schwiegersohn des Sultans, Mahmud Djelalleddin Pascha, hat die Juwelen seiner Gemahlin an sich genommen und ist aus der Türkei entflohen. Er entkam auf einem französischen Dampfer, sammt seinen zwei Söhnen.

Allerlei Gerüchte sind über die Flucht im Umlauf. Man weiß, daß seine Beziehungen zum Sultan nicht die besten waren, und man hält es für wahrscheinlich, daß er deshalb floh, weil man wieder eine Palast-Intrigue gegen des Sultans Entthronung entdeckt hatte.

Konstantinopel, 19. Dez.

Die Flucht von Mahmud Pascha hat großes Aufsehen erregt. Es ist nun festgestellt, daß er nach Marseilles abgefahren ist, und die türkische Regierung hat den französischen Minister des Aeußern Delcasse telegraphisch ersucht, den Flüchtling bei seiner Ankunft in Marseilles verhaften zu lassen, da er in eine Verschwörung gegen das Leben des Sultans verwickelt sei. Hier glaubt man aber, daß Mahmud Pascha das Opfer einer Intrigue ist.

Venezuela.

Caracas, 19. Dez.

Präsident Castro's Truppen haben Maracaibo besetzt; die Truppen des Rebellengenerals Hernandez zogen ab ohne Wiederstand zu leisten.

Süd-Afrika.

Pretoria, 15. Dez., via Lorenzo Marquez vom 16. Dez.

Ein Buren-Offizier vom Nachrichten-Bureau berichtet über die Schlacht bei Magersfontein: „Die Todten lagen in Haufen, wo sie fielen. Die Engländer werden ihr Lager aufgeben und die ganze Armee General Buller's wird sich zurückziehen. Es wurden Versuche gemacht, die Verluste der Engländer zu zählen. Dies wurde als hoffnungslos aufgegeben. Die Verluste waren so groß, daß die englischen Ambulanz-Corps, die an und für sich groß sind, nicht im Stande waren, die Todten zu beerdigen und die Verwundeten zu verpflegen. Die Buren haben das ganze Black Watch Regiment bis auf 30 Mann, welche die Waffen streckten, niedergeschossen."

Kommt zu Hülfe.

Washington, D. C., 19. Dez.

Der Schatzamts-Sekretär Gage hat bekannt gemacht, daß er die in den Nationalbanken befindlichen Bundesgelder erhöhen und auch weitere Gelder in Banken hinterlegen wird, die bis jetzt noch keine Bundesgelder im Besitz haben. Er wird die nun in solchen Banken deponirte Summe auf $30,000,000 erhöhen, ja bis auf $40,000,000, wenn er es für nothwendig findet. Die Banken müssen für den Mehrbe-

Ausland-Depeschen.

Nichts Neues aus Afrika.

Französische Offiziere über den Krieg.

Oesterreich soll angeblich seine Vermittelung anbieten wollen.

Deutschland.

Berlin, 20. Dez.

Das „Berliner Tageblatt" will in Erfahrung gebracht haben, daß die österreichische Regierung bereit ist in dem südafrikanischen Kriege seine Vermittelung anzubieten. Man ist der Ansicht, daß die Diplomaten Europas, welche erst vor wenigen Monaten das Protokoll der Haager Friedenskonferenz unterschrieben, die nutzlosen Menschenopfer in Südafrika nicht länger dulden können, da eine Fortsetzung des Kampfes nur der schwarzen Rasse zugute kommen können.

Demselben Blatte wird aus Zürich gemeldet, daß der angesehenste Rathgeber Menelik's, der Schweizer Jlg, im Januar in Zürich eintreffen wird. Da man es nicht für wahrscheinlich hält, daß Menelik seinen Rathgeber im Falle eines kriegerischen Einschreitens im Sudan, in's Ausland reisen lassen ließe, so sieht man diese Reise als ein friedliches Zeichen an. Dagegen wird bestätigt, daß Menelik schwerlich die Pariser Weltausstellung besuchen werde.

Die Gegner der neuen Flottenvorlage benutzen jetzt die englischen Niederlagen in Südafrika als Argument gegen die Behauptung des Staatssekretärs Grafen v. Bülow in seiner Reichstagsrede am vorigen Montag, daß Deutschland Weltpolitik treiben müsse. Das jammervolle Schicksal Englands so sagen sie, zeige, wohin man mit der Weltpolitik komme. Auch die Centrumspresse, die nach wie vor gegen die neuen Flottenpläne ist, spricht sich gegen die Bülow'sche Weltpolitik aus. Die „Kölnische Volkszeitung" frägt, wer könne wissen, ob nach Verdoppelung der Flotte nicht eine Verdreifachung kommen werde? Deshalb wünsche das Centrum eine Auflösung des Reichstages, damit die Wähler Gelegenheit hätten, über die Weltpolitik des Grafen v. Bülow ihr Urtheil abzugeben. Weiter sagt das klerikale Blatt, der Waffengang zwischen Dr. Lieber und Minister v. Miquel im Reichstag sei unentschieden gewesen, Dr. Lieber habe aber noch nicht alles Pulver verschossen. Zum Schluß behauptet das Blatt, Preußen sondire Bayern darüber, ob ein Zuschlag zur Einkommensteuer möglich sei, falls der Reichstag es ablehnen sollte, die Mittel für die Flottenverstärkung durch Anleihen aufzubringen.

Die hiesigen Blätter setzen die Kommentare über die Niederlage General Buller's am Tugelaflusse fort und geben der Ansicht Ausdruck, daß Kolonialsekretär Chamberlain jetzt wohl abgewirthschaftet haben werde.

Die „Hamburger Nachrichten", das alte Bismarckblatt, das den Engländern nie hold war, führen eine kräftige Sprache. Sie sagen: „Die Zuschauer auf dem Festlande knüpfen an die einstimmige Genugthuung über die Schläge, welche die Engländer bekommen, die Hoffnung, daß die Niederlagen sich wiederholen mögen, bis der unerträgliche Hochmuth der englischen Weltmacht gründlich gedemüthigt ist. Durch die Schmach, die sie durch das tapfere Boerenvölkchen erlitten haben, sind die Engländer gebührend gezüchtigt worden."

Staatssekretär Graf von Bülow hat die Einladung der Hamburg-Amerika-Linie, beim Stapellauf des neuen Dampfers „Deutschland" die Taufrede zu halten, mit dem Vorbehalt, daß er durch Dienstgeschäfte nicht daran verhindert werde, angenommen. Der Stapellauf wird am 3. Januar auf der Werft des „Vulcan" in Stettin in Gegenwart des Kaisers stattfinden.

Das Interview mit dem Staatssekretär Grafen Bülow, das der „N. Y. Herald" dieser Tage brachte, ist von Anfang bis zum Ende erfunden.

In Folge einer Aetherexplosion ist in Hamburg Bieber's chemische Fabrik abgebrannt.

Berlin, 20. Dez.

Der „Reichs-Anzeiger" veröffentlicht folgendes:

In einer Sitzung des Central-Ausschusses der Reichs-Bank, die heute stattfand, sagte Herr Kod (Koch?), einer der Direktoren, während er die finanzielle Lage besprach, daß die Stellung der Bank noch nie so schwierig gewesen sei während derselben Periode irgend eines Jahres wie gerade jetzt u. daß der Vorrath von Metall besorgnißerregend abgenommen habe, und nun 57,000,000 Mark weniger betrage als in 1898.

Nachdem er noch andere Zahlen angeführt hatte, um den Ernst der Lage zu demonstriren, sagte er, es sei unmöglich gewesen, eine Erhöhung der Discontorate zu vermeiden.

Der preußische Finanz-Minister Dr. von Miquel hat soeben dem Kaiser einen Spezial-Bericht über Preußens Finanzen von 1897 bis 1899 unterbreitet. Der Bericht lautet im Allgemeinen günstig und weist eine Abnahme der preußischen Schuld auf. Die Zinsen auf die Schuld sind von 242,000,000 Mark auf 221,000,000 Mark gesunken. Die Staatseisenbahnen zeigen trotz dem regen Verkehr einen weniger günstigen Ausweis; der Ueberschuß ist nämlich von 468,000,000 Mark in 1896 auf 449,000,000 Mark gesunken.

Berlin, 20. Dez.

Der schöne neue Doppelschrauben-Dampfer „Potsdam", welcher, wie gemeldet, in Hamburg erfolgreich vom Stapel gelassen wurde, ist nur einer von fünf neuen Passagier- und Frachtdampfern, die von der Hamburg Amerika-Linie bei der Hamburger Firma Blohm & Voß sowie bei der Belfaster Firma Harland & Wolff bestellt worden sind. Zum Theil ist diese große Betriebs-Ausdehnung durch die nächstjährige Pariser Weltausstellung veranlaßt worden. Die „Potsdam" wird um um den 1. Mai herum in regulären Dienst zwischen New York, Boulogne sur Mer (Frankreich) und den holländischen Häfen treten und eine durchschnittliche Fahrgeschwindigkeit von 17 Knoten haben, so daß er, wenn er Samstags von New York abfährt, seine Passagiere für die Pariser Weltausstellung am zweitnächsten Montag in Boulogne und die Passagiere nach Holland und dem Rhein u. s. w. am Dienstag früh an's Land setzen kann. Dieser Dampfer ist 565 Fuß lang, hat eine Mittelbreite von 62 Fuß, eine Tiefe von 44.6 Fuß und nahezu 13,000 Brutto-Tonnengehalt.

England.

London, 20. Dez.

Die Berichte der Blätter über den Kampf bei Colenso sind offenbar von der Censur furchtbar beschnitten. In keinem derselben geschieht des selbst von Buller gemeldeten Verlustes von 11 Geschützen eine Erwähnung. Der Berichterstatter der „Mail" schildert die vorzüglichen Leistungen der britischen Geschütze und das heftige Feuer der Buren aus gedeckter Stellung und fügt dann noch hinzu, daß sich die Engländer nach 8stündigem Kampfe zurückgezogen hätten. Die 14. Feldbatterie sei theilweise demolirt zurückgelassen.

Hiesige Blätter behaupten, daß Oberst Long denselben Fehler, welcher bei Colenso den Verlust der britischen Geschütze zur Folge hatte, auch bei den Manövern zu Aldershot machte und deshalb von Buller getadelt worden sei. Der Oberst hatte es in beiden Fällen nicht der Mühe werth befunden sich über seine Stellung ausreichende Auskunft zu verschaffen.

Da das Kabel einmal wieder gebrochen ist, waren die Nachrichten aus Südafrika spärlich.

Ein neuer Zusatz zu der Verlustliste von Magersfontain giebt zu, daß weitere 45 Engländer gefangen wurden.

Nördlich vom Modderflusse sind 2 Eisenbahnüberführungen von den Buren gesprengt worden, sodaß eine neue Ueberraschung durch einen Panzerzug ausgeschlossen ist. Die Stellungen der Buren nördlich vom Flusse sind sehr stark.

Der englische Zeitungskorrespondent George Lynch wird in Pretoria unter der Anklage der Spionage festgehalten.

Im Kriegsministerium will man den Bericht der „Mail", daß General Buller den Tugela überschritten habe und General Methuen's rückwärtige Verbindung abgeschnitten sei, weder bestätigen, noch bestreiten.

Nach den ausführlichen, aber vom Censor korrigirten Berichten der Correspondenten über den Kampf am Tugela soll es Hart's Brigade thatsächlich gelungen sein, den Fluß zu überschreiten, sei aber am andern Ufer von den Buren so furchtbar empfangen worden, daß sie schleunigst wieder die andere Seite des Flusses zu gewinnen suchen mußten. Die Brigade Barton's, von der Buller's Bericht (soweit ihn das Kriegsministerium mitzutheilen für gut befand) überhaupt nichts meldet, wurde bei dem Versuche, den Inhlawehügel zu nehmen, geschlagen. Dieser Hügel liegt an der Südseite des Tugela und westlich von Colenso. Endlich wurde auch die dritte, General Hildyart's Brigade, geschlagen.

Der Verlust der englischen Geschütze wird weniger der schlechten Führung als dem schlechten Geschütz-Material zugeschrieben.

Man schreibt die letzten englischen Niederlagen dem schlechten Rekognoscirungs- und Kundschafterdienst zu.

Der Meldung der Mail, daß Buller den Tugela überschritten habe, will hier niemand Glauben schenken. Das Kriegsministerium würde auch schwerlich eine solche Nachricht verheimlichen. Wie es um Methuen steht, ist nicht klar. Am 17. wurde gemeldet, daß die Buren Verstärkungen an sich zögen und ihre Befestigungen nach beiden Seiten ausdehnten, doch hielt man es nicht für wahrscheinlich, daß sie einen Angriff versuchen würden.

Nachrichten aus Afrika sind heute sehr spärlich, dagegen rühmen die Blätter einmüthig den Patriotismus der Freiwilligen, welche sich in großer Menge stellten.

Lord Chesham, der Befehlshaber der kgl. Buckinghamshire Yeomanry (berittene Freiwillige) ist ermächtigt, ein Corps von 3000 berittenen Freiwilligen aufzustellen.

Einige Blätter warnen von Neuem vor der Entsendung indischer Truppen nach Afrika.

London, 20. Dez.

Neunzig Prozent der Mitglieder der Honorable Artillery Company von London haben sich als Freiwillige für den Dienst in Südafrika angemeldet.

Ferner haben zwei Drittel der Inns of Courts Freiwilligen, bestehend aus Advokaten, ihre Dienste angeboten.

Italien.

Rom, 20. Dez.

Der „Osservatore Romano" erklärt es für sicher, daß Menelik von Abessinien mit dem Gedanken umgehe, gegen England zu Felde zu ziehen. Derselbe warte nur die Entwickelung der Verhältnisse in Süd-Afrika ab.

Frankreich.

Paris, 20. Dez.

Der ehemalige Kriegsminister General du Barail sagte: „Ich hoffe, daß England den Becher der Trübsal bis auf den Grund leeren muß. Es verdient es. Ich werde mich darüber freuen, wenn ich die dramatische Gerechtigkeit erfüllt sehe. Seit Jahren hat sich Europa vor dem Prestige der britischen Waffen gebeugt und durch die britischen Drohungen in Schrecken jagen lassen. Jeder moderne Staat hat von England zu leiden gehabt. Jetzt sehen wir endlich, daß die Krallen der Katze gar nicht so fürchterlich sind. Jede neue Niederlage der Engländer beweist uns immer mehr, was für Narren wir waren. Persönlich glaube ich, daß die Buren in kurzer Zeit die Engländer zu Friedensangeboten zwingen werden. Die letzten Niederlagen der englischen Generäle enthüllen deren entsetzliche Unfähigkeit, die jetzt zum ersten Male seit einem halben Jahrhundert wieder mit einem civilisirten Feinde zu thun haben. In einem Worte: Der Wendepunkt der britischen Macht ist gekommen und ich glaube, daß der Kampf in Südafrika in der Geschichte als einer der merkwürdigsten Kriege verzeichnet werden wird."

Oberst Chapelle, Redacteur eines militärischen Blattes, sagte: „Der südafrikanische Krieg hat dreierlei bewiesen: 1. Daß die Buren von Leuten geführt werden, welche die in Südafrika herrschenden Verhältnisse und das Terrain genau kennen, denn beinahe jede Niederlage der Engländer ist auf die genaue Kenntniß des Landes seitens der Buren-Generäle und die Unkenntniß desselben seitens der Engländer zurückzuführen; 2. Die Buren scheinen besonders genau die Strategie studirt zu haben, eine Wissenschaft, die z. Z. von den Offizieren der modernen Heere wenig gepflegt wird; endlich sind die Buren viel weniger vertrauensselig als die Engländer und nehmen deshalb den Kampf ernster. Die Engländer dagegen scheinen ihren Gegner mit den Barbaren des Sudan auf dieselbe Stufe gestellt zu haben und waren von ihrer eigenen Ueberlegenheit vollständig überzeugt. Deshalb wurden sie so oft überrascht. Jeder gute Führer weiß, daß diejenige Armee die beste ist, die von einem leichten Siege nicht von vornherein überzeugt ist."

Samoa.

Apia, 13. Dez., via Aukland, N. S. 20. Dez.

Heute wurde auf dem Gerichtsgebäude die deutsche Flagge gehißt als offizielle Ankündigung, daß die Annexion der Insel an Deutschland laut gütlichem Uebereinkommen stattgefunden hat. Der deutsche Consul wurde an Bord des „Corcoran" von den samoanischen Häuptlingen interviewt und sagte er, daß die Samoaner ihren eigenen König und ihre Häuptlinge haben können. Sie theilten dann dem Consul mit, daß Mataafa gewählt werde.

Da nun die Mataafaleute behaupten, eine Regierung etablirt zu haben, so treiben sie nun die Anhänger Malietoa Tanus aus den Dörfern. Es scheinen Unruhen bevorzustehen.

Australien.

Sydney, N. S. W., 20. Dez.

Die Regierung dieser Colonie hat beschlossen, nebst dem berittenen Contingent ein Feldlazareth und eine Batterie Artillerie nach Südafrika zu senden.

Streit geschlichtet.

Springfield, Jll., 20. Dez.

Zwischen den Vertretern der Streiker und der Straßenbahnbeamten ist ein Vergleich getroffen und ist der Ausstand für beendet erklärt worden. Die Verhandlungen wurden auf dem Bürgermeisteramt geführt. Die Straßenbahn-Gesellschaft verpflichtet sich, die Streiker so schnell wie möglich wieder anzustellen, und mit 15 Mann ist dies bereits heute früh geschehen. Soviel man weiß, hat sich die Gesellschaft auch verpflichtet, die hiesige Gewerkschaft der Straßenbahn-Angestellten anzuerkennen. Der Streit hatte am 12. November begonnen.

A. F. of L.

Detroit, Mich., 20. Dez.

Die hier in Convention befindliche American Federation of Labor hat einen Beschlußantrag angenommen, in dem die Federation sich ganz entschieden gegen das Bestehen von Sklaverei auf amer. Gebiet ausspricht.

Die Resolution hat Bezug auf die Thatsache, daß auf Hawaii noch thatsächlich Sklaverei herrscht.

Die Frage, ob die Maschinisten, welche die Setzmaschinen in Stand halten zu der Maschinisten-Gewerkschaft oder zu der Setzer-Union gehören sollen wurde vorläufig durch die Ernennung eines aus 9 Mitgliedern bestehenden Schiedsgerichts erledigt. Drei der Mitglieder sollen der Maschinisten-Gewerkschaft angehören, 3 der Setzer-Union und 3 anderen Gewerkschaften.

Dieses Schiedsgericht wird dann eine Entscheidung abgeben.

Falsches Silbergeld.

Kenosha, Wis., 20. Dez.

Junge Männer haben bei hiesigen Kaufleuten falsche Halb- und Viertel-Dollarstücke im Betrage von $100 oder mehr angebracht. Dieses falsche Geld ist vorzüglich ausgeführt.

Aus der Bundeshauptstadt.

Washington, D. C., 20. Dez.

Der Präsident hat dem Senat folgende Postmeister-Ernennungen zur Bestätigung unterbreitet: Illinois — T. E. Bergerim, Melrose Park. Iowa — R. H. Boyd, Sanborn; L. Richmond, Armstrong; J. P. Lyons, Murray. Michigan — E. B. Gregory, Jonesville. Minnesota — W. R. Edwards, Tracy. Missouri — E. G. Winter, Jefferson Barracks. Wisconsin — M. J. Larsen, Eudaly. South Dakota — Charles R. Cooper, Huron.

Der Senat hat folgende Ernennungen bestätigt:

Consuln: — M. J. Baehr von Nebraska nach Santos, Brazilien; W. R. Davis von Ohio nach Alexandretta, (?) Türkei; P. Lieber von Ohio, nach Düsseldorf, Deutschland; R. F. Mansfield von Indiana, nach Zanzibar; E. Watts von Pennsylvania, nach Kingston, Jamaica; H. W. Harris von Ohio nach Mannheim, Deutschland.

Postmeister: — Wisconsin, M. C. Williams von Fox Lake.

Süd Dakota: — L. J. Bates von Lake Preston; G. G. Jennings von Clark; R. Watson von Brookings.

North Dakota: — H. A. Alm von Hankinson; M. Lynch von Lidgerwood.

Nebraska: — C. J. Burke von Bancroft; A. M. Colson von Plainview; J. McNally von Edgar; J. W. Phillips von Table Rock; S. H. Reesmann von University Place; J. D. Stine von Superior.

Minnesota: — B. Gilltrup von Albert Lea; C. F. Hendrix von Sauk Center; R. A. Lilyquist von Winthrop; J. H. McCune von Benson; P. C. Nelson von Argyle; G. W. Paige von Dawson; C. F. Searle von Milaca; J. E. Stilles von Wells; S. L. Standfield von Camden Place.

Michigan: — C. Beach von Galesburg; A. K. Dougherty von Elk Rapids; W. F. Holt von Bellevue.

Iowa: — S. H. Hendrix von Allerton; E. Madigan von Clarksville; O. C. Platter von Red Oak; L. E. Sherwood von Shell Rock.

Indiana: — A. Covalt von Greentown; E. L. Mandlin von New Carlisle.

Illinois: — H. Bennett von Coal City; L. Bullard von Forest; A. B. Hallock von Protone; O. H. Harphan von Havana; J. B. Mathis von Tolvca; E. F. Renich von Woodstock.

Der verfügbare Baarbestand des Bundes-Schatzamtes beträgt dem heute veröffentlichten Ausweise zufolge $290,719,798, wovon $242,510,64[illegible] auf die Goldreserve entfallen.

Es kracht.

Boston, 20. Dez.

Dillaway & Starr, Bankiers und Makler, nahmen eine Geschäftsübertragung vor. Die Firma ist eine der bekanntesten ihrer Art in der Stadt und es gehören ihr die Herren Chas. F. W. Dillaway, Geo. H. Flint und A. W. Lawrence an.

New York, 20. Dez.

Die Nationalbank von Port Jarvis, N. Y., hat ihre Thüren geschlossen, angeblich nur temporär. Der Grund ist angeblich die herrschende Geldklemme im New Yorker Markt. Von anderer Seite wird aber gesagt, daß die neulichen Unterschlagungen des Hülfskassirers L. E. Goldsmith die Schuld an dem Zusammenbruch sind.

Hawaii's Zuckerernte.

San Francisco, 20. Dez.

Die diesjährige Zuckerernte auf den hawaii'schen Inseln beläuft sich auf 282,807 Tonnen, eines der reichsten Ergebnisse seit langen Jahren.

Sympathie für die Buren.

Denver, Col., 20. Dez.

Mit neun gegen fünf Stimmen hat der Stadtrath einen Beschluß angenommen, durch welchen der Republik Transvaal volle Sympathie ausgesprochen und der Hoffnung Ausdruck verliehen wird, daß die Waffen der Buren erfolgreich sein möchten. Alle Demokraten im Stadtrath bis auf einen stimmten für die Resolution.

Packetpost mit Guatemala.

Washington, D. C., 20. Dez.

Das Postamt wurde benachrichtigt daß der Präsident von Guatemala am 14. d. M. die zwischen den beiden Ländern abgeschlossene Packetpost-Convention, welche am 1. Januar in Kraft treten soll, bestätigt habe.

Gestorben.

Assumption, Jll., 20. Dez.

Benjamin F. Height, ein bekannter Bankier, ist im Alter von 50 Jahren gestorben.

Allen im Senat.

Washington, D. C., 20. Dez.

Hon. Wm. V. Allen von Nebraska wurde vereidigt und nahm seinen Sitz im Senate ein.

Gut abgelaufen.

Kingston, N. Y., 20. Dez.

Bei Rosendale ereignete sich ein Einsturz in einer der Gruben der New York and Rosendale Cement Works. Fünfzehn Arbeiter wurden verschüttet aber alle wurden lebend wieder an's Tageslicht gebracht. Tausende von Tonnen Gestein mit Erde sind abgestürzt und haben die Gebäude und Maschinerie mit sich gerissen.

— Erkannt. Privatier: „Ach, Herr Doktor, verschreiben Sie mir etwas, ich fiebere und habe einen riesigen Durst." — Doktor: „Da brauch' ich ja blos gegen das Fieber etwas zu verschreiben, der Durst ist bei Ihnen ja etwas ganz normales."